

## Bildschirmarbeit

In der Regel bestehen an Bildschirmarbeitsplätzen keine Risiken durch Anfälle.

Nur bei einem kleinen Teil der Betroffenen können rhythmische Lichtreize fotosensible Reaktionen hervorrufen. Beispiele für solche Anfallsauslöser sind Flackerlicht, schnell wechselnde kontrastreiche Bildschirminhalte wie Streifenmuster oder Monitore mit einer sehr niedrigen Bildwechselfrequenz, meist zwischen 15 und 20 Hertz. Bei den heute überwiegend verwendeten Bildschirmen mit Flüssigkristallanzeige (LCD) besteht kein Anfallsrisiko. Die nur noch selten eingesetzten Bildschirme mit Kathodenstrahlröhrenanzeige (CRT) weisen Bildwechselfrequenzen zwischen 75 und 85 Hertz auf.

Mögliche Risiken für fotosensible Personen:

- Ältere Röhrenmonitore mit 50 Hz und Aufbau von 25 Bildern pro Sekunde
- Überwachungskameras mit einer Übertragung von 25 bis 50 Bildern pro Sekunde und Flimmerbild

Mit dem EEG (Elektroenzephalogramm), bei der Flackerlichtreize erzeugt werden, kann ein Facharzt für Neurologie eine Fotosensibilität nachweisen. In der Regel lässt sich die Fotosensibilität durch entsprechende Epilepsiemedikamente wirksam verhindern. Wenn keine Fotosensibilität besteht oder diese durch medikamentöse Behandlung verschwunden ist, erübrigen sich weitere Vorsorgemaßnahmen.

### Mehr bei REHADAT

„Prävention von epileptischen Anfällen bei Fotosensibilität“ von Dr. U. Specht  
→ [rehadat.link/fotosensibilitaet](https://rehadat.link/fotosensibilitaet) (PDF)